Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 13 (1906)

Heft: 11

**Artikel:** Ein Skandal ersten Ranges

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-527199

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

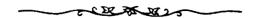
**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Feste bes kathol. Bedrervereins kennen. Auch hat berselbe unser Organ wiederholt mit kleineren Beiträgen bedient. Er übernahm 1853 in Aristau die Schule mit 105 Schulkindern und bezog ohne jedwede weitere Bar- oder Natural-Vergütung eine flotte Jahresbesoldung von 357 Fr., im jezigen Geldwert. Auch die beiden anderen Berussgenossen mußten sich längere Zeit mit derselben Entschädigung zufrieden sinden. Ein saures Stück Leben, und doch ein Leben der pflichtgetreuen Arbeit und ein Leben, das Gottes Segen verschöute, und das in Genügsamkeit und bescheidener Arbeit sich in ein höchstes Alter hinauf befriedigend entwickelte. Nicht Reichtum und äußere Ehre — sondern Genügsamkeit und innere Befriedigung; das macht dauerhaft glücklich.

Alle drei Wackeren konnten also als Jubilare feiern. Und es waren jeweilen Jubel-Feiern, die das ganz! Bolt mitfeierte und zwar mit jener ganzen und vollen Liebe, mit der es historisch am pflichtbewußten und christusgläubigen, am einsachen und männlich-bescheidenen Erzieher seiner Jugend gehangen und hängt. Unserem Bolke ist der Lehrer tief ins Herz gegroben, der im Sinn und Geiste der gesunden Bolksseele die Jugend unterrichtet, aber auch erzieht. Und mag es oft scheinen, dieses Bolt sei nicht lehrerfreundlich, es ist das eine Täuschung. Der Lehrer, der unser Bolk in seinem einsachen Denken, in seiner christlichen Auffassung aller Dinge verstehen will, der hat an diesem Bolke einen echten Freund, mag auch die Schale manchmal hart erscheinen.

Heute stehen die drei Jubilare scheints noch im Dienste und zwar gesund und rüstig, mit alter Lust und ewig junger Liebe zum Beruse. Den Edlen ein fraftiges Glück auf! Gott mit ihnen und ihrer Zukunft! El. Frei.



# Ein Skandal ersten Ranges.

In Rr. 10 bringt die "Wahrheit" in München, ein urchiges Freibenkerorgan, nachfolgenden Aufruf und ersucht dringend, die Nummer unter den Schülern
von 12—13 Jahren, zu verbreiten. Das um so mehr, weil die Polizei die Verbreitung der Nummer zu vereiteln suche. Wir lassen den Aufruf wörtlich
folgen, zumal der Leser blobe Andeutungen für übertrieben ansahe. Er mag
also das ganze Altenstück lesen und sich dann sein Verslein zu diesem Gebahren
selbst machen. Es ist offendar weit gekommen, wenn driftliche Eltern solch' ruchlosem Treiben wehrlos gegenüberstehen. Das Organ schreibt also:

### "Chüler, Schülerinnen!

"In einer wichtigen und ernsten Sache wenden wir uns an Guch! Trot Gurer Jugend follt Ihr mit Guren Araften mithelfen, unserem Baterlande und der kulturellen Shre unserer Nation einen großen Dienst zu erweisen. Es handelt sich um die religiöse Frage.

"Alle unter Euch werden bemerkt haben, daß die Erteilung des Religionsunterrichtes ganz anders gehandhabt wird wie diejenige aller anderen Unterrichtssächer. Vor allem wird Euch aufgefallen sein, daß jhr Euch bei der Erteilung des Religionsunterrichts von einem Teile Eurer Mitschüler trennen müßt, in verschiedenen Räumen und von verschiedenen Lehrern wird dieser Unterricht erteilt während bei allen anderen Fächern eine derartige Trennung nicht erfolgt. Und wenn dem einen Teile unter Euch, z. B benen, die den katholischen Religionsaunerricht besuchen, in diesem gelehrt wird, daß die Lehren der katholischen Kirche Utein die richtigen seien, so ist das unwahr, und wenn dem andern Teile unter Euch im protestantischen Religionsunterrichte gesagt wird, daß die dort vorgetragenen Lehren allein die richtigen seien, so ist das ebenso unwahr. Die Wahrheit dagegen ist, daß neun Zehntel alles dessen, was Euch in der Religionsstunde gelehrt wird—sei es in der katholischen, protestantischen oder in der jüdischen,—

nachgewiesenermaßen unwahr, unglaublich und unmöglich ift.

Man erzählt Euch in diesem Unterricht vom himmel und von ber Hölle die beide nirgends existieren; man erzählt Euch von einem Gott, der allmächtig, allwissend, allgegenwärtig und allgütig ist; und man verlangt von Euch, Ihr sollt an diesen Gott glauben und zu ihm beten. Man geht noch weiter und erzählt Euch, dieser "Gott" habe die Welt in secks Tagen, den Menschen aus einem Erdkloß geschaffen, die Schlange habe im Paradiese mit Adam gesprochen, die Sonne habe im Lande Gibeon auf Besehl des Josua stille gestanden. Alles dies ist unwahr, und was das Schlimmste ist, die meisten Eurer Lehrer wissen, daß es unwahr ist. . . Und ähnlich sind diese Berhältnisse vielsach bei Euren Eltern, die ebenso wie Eure Lehrer die sittliche Pflicht hätten, Euch nicht in einer Religion zu erziehen, an deren Lehren sie, so weit sie zu den gebildeten Ständen gehören, selbst nicht glauben. Aber auch dier bilden oft Rücksichten auf das Geschäft, auf Stellung usw. eine mehr oder weniger gerechtsertigte Entschuldigung zu ihrem unschönen Handeln.

Trop allebem habt Ihr die Mittel in der Hand, Euch Klarheit zu versichaffen, sobald Ihr Zweifel an den Lehren bekommt, die Euch im Religions-

und fonftigen Unterricht vorgetragen merben.

Tretet offen und ehrlich vor Eure Eltern hin und fragt sie auf Ehre und Gewissen, ob sie selbst noch auf positiv gläubigem Boden stehen. Laßt Euch nickt abspeisen mit Redensarten: "Das versteht Ihr nicht," "Da seid Ihr noch zu jung dazu", sondern bittet Eure Eltern, Euch im Interesse Eurer Ruhe von Euren Zweiseln zu befreien. Sagt auch Euren Eltern, daß Ihr Mitschüler habt, die keinen konfissionellen Unterricht besuchen, sondern dafür in einen Unterricht gehen, der von der Freireliziösen Gemeinde erteilt wird, in dem keine Unwahrbeiten als wahr und keine Märden als Tatsachen vorgetragen werden. Könnt Ihr aber auf diesem Wege keine Klarheit erreichen, so versucht es auf folgende Weise: Wenn Ihr an einem Sonntag mit Euren Eltern spazieren geht und Ihr seht am Wegrand einen blinden oder lahmen Bettler stehen, so fragt sie, wie es doch beim Vorhandensein eines allmächtigen und allgütigen Gottes mögelich ist, daß diesem bemitleidenswerten Menschen nicht geholsen wird. Gott könnte den Bettler von seinem lebel befreien (denn er ist allmächtig), und er weiß, daß er unter diesen lebel seufzt (er ist allwissend).

Und er tut es bennoch nicht ??

Ihr werdet teine Antwort auf diese Frage erhalten aus dem einfachen Grunde, weil dieser Gott, von dem Guch in der Schule gelehrt wird, nicht vorhanden ist. Denn wenn er wirklich vorhanden wäre, und er kann, aber er will nicht helsen, könntet Ihr dann zu diesem Gotl noch weiter beten, ihm vertrauen, ihn lieben, acten und verehren?

Dieselben Fragen aber stönnt Ihr auch an diejenigen Lehrer richten, die Euer Bertrauen besitzen. Besonters während des Religionsunterrichtes bietet sich

bie beste Gelegenheit, solche Fragen zu stellen. . .

Der Priester Eurer Kirche und die Lehrer in Euren Schulen aber wissen, daß jeder vernunstbegabte Mensch diese Zweisel früher oder später bekommen muß. Um Such aber so fest als möglich in Händen zu haben, hat man Such schon als unmündige Rinder, als Ihr kaum das Licht der Welt erblickt hattet, durch die sogenannte Tause in den Schoß der Rirche aufgenommen, man hat nicht gewartet, dis Ihr sehen, hören und denken konntet, um selbst zu entscheiden, ob Ihr einer Rirche beitreten wollt oder nicht, nein, man hat Such als unschuldige

Rinber auf das Brutalste verzewaltigt, und dieser Bergewaltigung habt Ihr es zu verdanken, daß Ihr jest im Religionsunterricht die unsinnigsten Sprüche und Berse aus.vendiglernen müßt, die wertlos für Euer späteres Leben sind, statt einen der Wahrheit entsprechenden Welt- und Lebensunterricht zu erhalten, der Euch besähigen würde, wenn Ihr später ins Leben hinaustreten müßt, den Ramps ums Dasein aufzunehmen, indem Ihr Euch nicht auf die Hilse eines nicht existierenden Gottes und seiner Heiligen verlaßt, sondern nur auf Eure eigenen Kenntnisse und Jähigseiten und gestüßt auf die eigene Tatkrast und auf den eigenen Willen darnach trachtet, tücktige, brave und rechtschaffene Mitglieder der menschlichen Gesellschaft zu werden!" Rommentar überslüssig!



## Aus Kantonen und Ausland.

1. Bug. \* Die Besprechung des Prospektes über das neu zu eröffnende Institut «Athene» in hier kann noch in etwas ergänzt werden. Das "neue" Institut hieß früher «Minerva» und war Anaben-Institut. Die Gründe zu erörtern, weshalb es plöglich geschlossen wurde, hat keinen Zweck. Aber von Interesse ist es, daß es unter dem frühern Leiter Hrn. W. Fuchs-Geßler als Direktor und Hrn. Dr. Max Niedermann als Rektor diesmal als Mädchen-Institut, wie der wohl zu pompös gehaltene Prospekt sagt, eröffnet werden soll. Sodann wird man in Zug, wo man die prinzipiesse Leitung durch die Direktion zu kennen glaubt, balb einig sein, daß das Institut ein

akatholifdes fein wirb.

2. 56my. Wenn bie "Babagogifche Blatter" furz vom fel. P. Theobofius etwas melben, so ist bas auch etwas tatsachlich Pabagogisches. Denn wer 50 Jahrchen nach feinem Tobe 300 Unftalten bat, bie in ber Schweiz für Arme, Aranke und Erziehungsbedürftige ununterbrochen tatig find, der hat gewiß über bie beste Badvgogit und Methodit berfügt: er lehrte praftisch, lehrte er. folgreich und legrte una usloschlich. Das bat aber ber fel. Pater Theodofius, so oft verschupft und vertannt, so oft verbachtigt und im Stiche gelaffen, so oft fdwer verleumdet und fonobe hintangefest, ju ftande gebradt. Bor funfzig Jahren taufte er mit 5 Fr. Bargelb einen grunen Sugel im fonnigen Ingenbohl. Und heute ift bort bas Mutterhaus ber Schwestern vom Sl. Rreuz, bas eine bekannte internationale Bedeutung erlangt, gehören doch dazu noch fieben Provingen im Austande. Den 5. war nun bescheibene Erinnerungs. Feier mit ben Spigen ber auftanbigen geiftlichen und weltlichen Behörben; es maren eben bie Gebeine bes fel. großen Mannes von Chur in die Gruft des Mutterhauses überbracht worben. Der Anlag murbe ernft und murbig gefeiert, bielt ja ber hochwft. herr Diozesan-Bischof Fibelis die offizielle Ansprache und Gr. Onaben Abt P. Dr. Thomas von Ginsiebeln bas Umt. Die Festproduktion der Instituts. Böglinge und Noviginnen bes Therefianums legten Zeugnis ab von ber marmen Pflege bes icongeiftigen Lebens in biefen Raumen.

Pater Theodosius hat Großes geleistet, sein Geist befeelt die geistigen Rachkommen. Ingenbohl blube und gebeihe für und für, es gereicht bieses

Waschtum ber tatholifden Babagogit gur Chre.

Einsiedeln. Bis den 10. Marz haben die schwyzerischen Konserenzkreise je 1—2 Referenten dem kantonalen Erziehungs-Chef benennen mussen, die dann mit dem Erziehungs-Chef die Begehren und Wünsche der Lehrerschaft besprechen sollen, um so den Verlauf des kantonalen Lehrertags prompter und erfolgreicher zu gestalten. Es macht den erfreulichen Eindruck, daß wirklich küchtig vorge-arbeitet wird. Glück auf!